

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 58 (1925-1926)
Heft: 29

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt

des

Bernischen Lehrervereins

Erscheint jeden Samstag

Monatsbeilage: „Schulpraxis“



Organe de la Société

des

Instituteurs bernois

Paraît chaque samedi

Supplément mensuel: „Partie Pratique“

Redaktion: Sekundarlehrer E. Zimmermann, Bern, Höhweg 18.

Telephon: Christoph 25.53.

Redaktoren der «Schulpraxis»: Schulinspektor E. Kasser, Marienstrasse 29, Bern; Dr. F. Küchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 30 Cts., Ausland 50 Cts. Die zweigespaltene Reklamezeile Fr. 1.—.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annonces, Bahnhofplatz 1, Bern, Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Lausanne, Neuenburg, Sitten, Lugano etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: G. Mæckli, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.

Rédaction pour la «Partie Pratique»: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.

Prix des annonces: La ligne ou son espace: 30 cts. Etranger 50 cts. Réclames fr. 1.—.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, Berne, Téléphone B. 21.93 Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Lausanne, Neuchâtel, Sion, Lugano, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, 1er étage. Tél. Bollw. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Hans Zulliger: Unbewusstes Seelenleben. Freud's Psychoanalyse. — Soll ich meines Bruders Hüter sein? — Schulkino und Kinematographie im Schulunterricht. — Witwe- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen. — Verschiedenes. — Les enfants arriérés dans le Jura. — Un prince-pédagogue! — Dans les sections. — Divers. — Mitteilung des Sekretariats — Communication du Secrétariat. — Bibliographie. — Bücherbesprechungen. —

Das Spezialgeschäft für graphische Lehrmittel

Hans Hiller-Mathys

21 Neuengasse :: Bern :: Neuengasse 21

ist durch Konzentration auf sein Spezialgebiet **vorteilhafter, leistungsfähiger Lieferant** für Anschauungstafeln aller Art, Karten, Globen und Diapositive.

Ständige Ausstellungen

Kataloge

342

Offerten



Ehret einheimisches Schaffen
Hommage au travail national
Onore al lavoro nazionale

SCHWEIZERWOCHE
SEMAINE SUISSE
ETTIMANA SVIZZERA

17.—31. Oktober 1925

349

Kunstschrift=Werkzeuge

von Heintze und Blanckertz

Redisfedern

Ly-Federn

Ato-Federn

Mi-Federn

Ly-Ato-Karten

komplett

Ato-Schuhe

Redis-Schuhe

Tinter

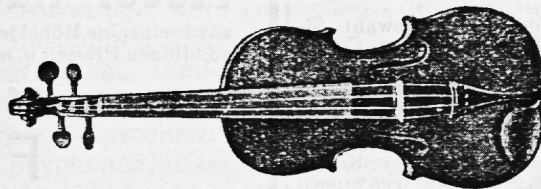
To-Halter

Kunstschrift-

Vorlagen

Illustrierter Prospekt auf Wunsch. 339

Kaiser & Co., A.-G., Bern



Die Geige - Königin der Instrumente

Seit Jahrhunderten gilt die Violine als das schönste und vornehmste Musikinstrument, und mit Recht, denn sie erzeugt einen Ton, welcher der Menschenstimme am nächsten kommt. Grundbedingung ist aber ein gutes Instrument. Um aber viel Aergernis und Zwischenprofile zu ersparen, wende man sich an einen tüchtigen Geigenbauer. Man bedient sich bekannterweise am vorteilhaftesten

bei **Jean Werro, Moserstrasse 15, Bern**

Komplette Schüler- u. Seminar-Violen sehr preiswürdig

VEREINSCHRONIK

Sektion Oberemmental des B. L. V. Sektionsversammlung: Samstag den 24. Oktober, 13 Uhr, im Saale des Sekundarschulhauses Langnau. Traktanden: 1. Lied Nr. 32 Volksliederbuch I. 2. Geschäftliches. 3. Lehrpläne (Besprechung der Konferenzvorschläge).

Sektion Oberemmental des B. L. V. Zusammenkunft aller Kolleginnen und Kollegen, die sich um die Behandlung der Alkoholfrage interessieren: Freitag den 23. Oktober, 13 Uhr, im Café Gerber in Langnau.

Der Beauftragte: *Fr. Anliker.*

Sektion Oberhasli des B. L. V. Kurs für Heimat- und Sprachunterricht: Beispiele aus dem Arbeitsprinzip mit 1.—4. Klasse mit nachfolgendem Referat und Diskussion. 29.—31. Oktober im Schulhaus Meiringen. Beginn: Donnerstag den 29. Oktober, morgens 8 Uhr. Lehrkräfte von Brienzwiler und Brienz sind ebenfalls eingeladen.

Der Vorstand.

Bernischer Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen, Gruppe Oberaargau. Herbstversammlung: Freitag den 23. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, im «Turm» in Langenthal. Vortrag mit Experimenten zum Antialkoholunterricht von Herrn Dr. M. Oetli aus Lausanne.

Lehrergesangsverein Bern. Beginn der Proben für das Winterkonzert: Samstag den 17. Oktober, nachmittags punkt 4 Uhr, in der Aula des Gymnasiums.

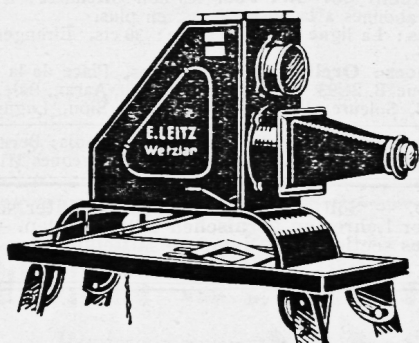
Der Vorstand.

Lehrergesangsverein Burgdorf und Umgebung. Die nächsten Proben finden statt: Donnerstag den 22. Oktober, Donnerstag den 29. Oktober, Sonntag den 1. November, den 5. und Donnerstag den 12. November. Hauptprobe: Samstag den 14. November; Konzert: Sonntag den 15. November. Wir bitten die werten Sänger und Sängerinnen, pünktlich und regelmässig zu erscheinen.

Der Vorstand.

Lehrerinnenturnverein Bern und Umgebung. Wiederbeginn der Übungen: Freitag den 23. Oktober.

Der Vorstand.



Das neue

Leitz-Epidiaskop Vd

mit seinen hochwertigen Objektiven
ist zweifellos heute
der leistungsfähigste

diaskopische u. episkopische Projektionsapparat
in mittlerer Preislage. 292

Referenzen zu Diensten. Prospekte und Vorführung kostenlos
und unverbindlich durch den Vertreter der Firma Leitz in Bern

E. F. Büchi, Optische Werkstätte

PIANOS

Harmoniums 19
Violinen
Lauten
Gitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.

1. Saiten
Grösste Auswahl
in Noten für
jeglichen Bedarf

Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei

HUG & Co, ZÜRICH

Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Der Konzertterfolg

liegt in der Liederauswahl. Sichern Erfolg haben gem. Chöre, Männer und Töchterchöre mit meinen **neuen Schlagern:** (345)

Gassmann: Lied v. schöne Schwyzerland (Halter). S'isch mir alles eis Ding (neueres Volkslied). Dängellied (Halter). — **Kulm:** Rosenzeit. — **Röthlin:** Was wotach au meh? (Ziböry). — **Schaffhauser:** Was heimelig syg? Volkslieder. Jodellieder.

Empfehle ferner:

Gassmann: Schnittertanz, Rosenlied, Gugguh, Schwyzer-schlag, Alpsegen etc.

Humoristika: Tellinnen. — Studentinnen. — Frau Doktor. — D'Wöschwiber (Lustspiel).

Heimweh (neues, gutes Sing-spiel). — Neue Weihnachtslieder.

Verlag Hs. Willi, Cham.

Gut gearbeitete

Möbel - Aussteuern

sowie einzelne Möbel jeder Art kaufen Sie
zu billigen Preisen u. mit Garantie in den

17

**Möbelwerkstätten
FR. PFISTER,**

nur Speichergasse 14/16, Bern

Lieferungen erfolgen franko. Lagerung gratis bis Abruf.

Achten Sie gefl. genau auf die Adresse

Die bernischen Lehrervereine

bestellen ihre Drucksachen vorteilhaft in der
Druckerei ihres Blattes:

Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern

Systematisches Kopfrechnen

von F. MÜLLER 280

2. verbesserte Auflage.

Neu:

Schülerausgabe, ohne Resultate

Verlag:

W. Habegger, Derendingen.

1a. Tafeltrauben, goldene u. blaue . . . Fr. —. 50 per kg
1a. Baumnüsse, weisse, neue (bald lieferbar, 5, 10 und 15 kg) . . . Fr. —. 85 per kg
Garantiert frische Ware,
326 versendet täglich:
Wwe. Tenchio-Bonalini, Lehrerin Roveredo (Graub.)

Berner Schulblatt

L'ÉCOLE BERNOISE

Hans Zulliger, Unbewusstes Seelenleben. Freud's Psychoanalyse.

(Aus der Sammlung: « Wege zur Erkenntnis ».
Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.)

Mehr und mehr hat sich in letzter Zeit die psychoanalytische Literatur zur eigentlichen Fachliteratur entwickelt. Bis noch vor wenigen Jahren musste die psychoanalytische Wissenschaft bestrebt sein, der Mitwelt ihre Existenzberechtigung zu beweisen und die Richtigkeit und Wichtigkeit ihrer Lehre durch Ausdehnung und Anwendung derselben auf die Geisteswissenschaften zu erhärten. Durch diese Expansion hat die Psychoanalyse viele neue Gesichtspunkte erschlossen, und durch sie hat sie namentlich auf den weiter Interessierten anregend und befruchtend gewirkt. « Der neue Angriffspunkt » ist es, wie Zulliger im ersten Kapitel seines Büchlein treffend sagt, auf den die psychoanalytische Lehre hingewiesen hat und der zu so viel Neuem und Unerwartetem und unleugbar Wichtigem und Richtigem führte.

Viel weniger bemerkbar für den, der sich der Fülle des Neuerschlossenen hingab, aber um so beharrlicher und gründlicher und unendlich wichtiger für den ernsthaft um die Psychoanalyse Forschenden sind die Bemühungen, welche Hand in Hand mit der oben gezeichneten Ausbreitung gingen, aber den Ausbau in die Tiefe weiterführten. Dieser ausdauernden Forschungsarbeit und -richtung haben wir die wesentlichen Fortschritte der Psychoanalyse zu verdanken. Sie ist nicht so in die Augen springend, und ihre Resultate müssen erarbeitet werden, um sie erfassen zu können. Der Kritik dieser Richtung müssen auch die zahlreichen Arbeiten zum Opfer fallen, die allzu leichtfertig, mit blossem Scheinverständnis verfasst und ausgestreut, und, weil der geistigen Trägheit des Publikums entgegenkommend, von ihm bereitwillig hingenommen werden. Diese Forschungsrichtung, die eigentlich wissenschaftliche Seite der Psychoanalyse, prägt sie immer mehr zur eigentlichen Fachwissenschaft und entfernt sie damit mehr und mehr der Gemeinverständlichkeit. Und doch muss versucht werden, auch von hier aus wieder die Brücke zum Publikum zu schlagen, um es zu orientieren, aufzuklären und den Wissensdurstigen in seinem Streben zu fördern.

Dieser Aufgabe unterzog sich Hans Zulliger, als er sein neues Büchlein über « Unbewusstes Seelenleben » verfasste. Seine Aufgabe war nicht leicht. Gerade die psychoanalytische Lehre gemeinverständlich darzustellen, dabei wissenschaftlich klar und doch anregend zu sein, stellt grosse

Anforderungen; dazu kommt noch, aus dem nachgerade weiten Gebiet der Psychoanalyse das Wichtige herauszugreifen und knapp und anschaulich darzustellen. Wer das kleine Werk Zulligers aufmerksam durchgelesen hat, wird zugeben müssen, dass er allen ihm erwachsenden Anforderungen glänzend gerecht geworden ist, derart, dass die Lebendigkeit der Darstellung, die Klarheit, und trotz der Kürze auch Vollkommenheit das Ganze zu einer Einheit runden, welche nichts vermissen lässt. Man muss sich wirklich wundern und wird füglich bewundern, wie auf diesem Raume der Verfasser alles für die Psychoanalyse Wesentliche so anschaulich und anregend niederlegen konnte. Dabei wird das Ganze durch zahlreiche Beispiele lebendig gestaltet, Beispiele, die zum grossen Teil aus dem Erfahrungsschatze des Verfassers selbst stammen, und welche an und für sich schon wertvolles Wissen und für die psychoanalytische Literatur eine Bereicherung darstellen.

So führt uns schon das erste Kapitel (« Der neue Angriffspunkt ») mit seinen Beispielen mitten ins Leben und zeigt, wie durch die Psychoanalyse vieles zu ganz anderer Bedeutung und Klärung geführt werden kann, was ohne sie bis anhin brachliegen musste. Aufgabe und Ziel der Psychoanalyse werden klar dargelegt.

Das nächste Kapitel rollt bereits wichtige Probleme der Seelendynamik auf. An sehr instruktiven Beispielen zeigt Zulliger die Wirkungen des « Verdrängenden und Verdrängten ». Fehlhandlungen, wie Versprechen, Verzählen, Verlegen, Vergessen, Verschreiben, beruhen alle auf Verdrängungen von Triebansprüchen, die auf solchen Umwegen wieder zum Durchbruch gelangen.

Schon dieses Kapitel zeigt uns deutlich, worauf es Zulliger ankommt, und von welchem Gesichtspunkt aus er die unbewussten Seelenvorgänge betrachtet haben will. Er begnügt sich nicht mit dem Aufzählen der Tatsachen, dem Aufdecken von Zusammenhängen zwischen Bewusstem und Unbewusstem, sondern er will die *dynamischen* Vorgänge, den Ablauf und Wandel der seelischen Energien darstellen. Damit hat er den Kernpunkt der psychoanalytischen Denkweise erfasst, der in anderen populären Darstellungen oft zu kurz kommt. Gerade durch die vielen, sehr instruktiven Beispiele gelingt es Zulliger, den Leser in die komplizierten Verhältnisse der Triebdynamik einzuführen. So werden wir mit den in uns herrschenden Tendenzen vertraut, dem Lustprinzip und dem Realitätsprinzip, lernen die Funktion derjenigen Instanz kennen, welche die Analyse Ich-Ideal nennt und hören, was das « Gewissen » ist und welche Bedeutung ihm zukommt.

Allmählich werden wir immer tiefer in die psychoanalytischen Lehren eingeweiht. In einem dritten Kapitel erfahren wir weiteres über « Das Unbewusste, die Verschiebung und die Verdichtung ». Stets in enger Anlehnung an Freud gibt uns der Verfasser ein Schema über die Kräfte des Seelischen, aus dem klar hervorgeht, wie die Wahrnehmung, Bewusstes, Vorbewusstes, Ich, Zensur und Widerstand, Verdrängtes und Unbewusstes eingereiht werden müssen, und in welchen Beziehungen sie zueinander stehen. Der Gegensatz zwischen Unbewusstem und Unterschwelligem wird aufgezeigt. An weiteren Beispielen erkennen wir die universale Rolle, welche das Unbewusste in unserem Seelenleben spielt. Auch auf welchen Umwegen das Unbewusste sich in uns auswirken kann, die Bedeutung der Verschiebung und der Verdichtung wird an Beispielen erklärt. Wir werden in interessanteste Probleme der Geisteswissenschaften eingeführt, und wichtige Vergleiche werden aufgestellt zwischen dem Unbewussten der Kinder, der Primitiven und der Künstler. Hier tragen gutgewählte Abbildungen viel zur Veranschaulichung der geäußerten Ideen bei.

So vorbereitet über die Dynamik unserer unbewussten Regungen, führt uns der Verfasser zu einem weiteren wichtigen Kapitel: « Der Traum und seine Bedeutung ». Mit Recht legt der Verfasser viel Gewicht auf die Darstellung der Traummechanismen, der beim Träumen sich abspielenden psychischen Vorgänge, zu deren Verständnis wir bereits durch die früheren Kapitel vorbereitet sind. An gut gewählten Beispielen zeigt er uns die Art und Weise, Träume zu deuten. Möge dabei jeder die Gründlichkeit und Vorsicht, mit der Zulliger die Deutungsarbeit vornimmt, beherzigen! Das Kapitel über den Traum steht als Mittelpunkt des ganzen Büchleins. Hier vereinigen sich alle Gesetze des Unbewussten zu einem Gesamten, und von hier aus führen die Wege zu weiteren Gebieten der Psychoanalyse. Mit Recht hat ihm der Verfasser so viel Platz eingeräumt und besondere Sorgfalt darauf verwendet. Auch hier bleibt der Verfasser stets in engem Kontakt mit der Realität, kommt nirgends zu sehr ins Theoretische und beweist alles an Hand lebendiger Beispiele. —

Die nächsten Kapitel bringen uns zu Fragen von praktischer Bedeutung und Wichtigkeit. Sie handeln über « Die kindliche Sexualität und die Einstellung zu den Eltern », über « Medizinische Psychoanalyse » und über « Psychoanalyse und Pädagogik ». Hier musste sich der Verfasser notwendigerweise auf das Wichtigste und für den Leserkreis Nennenswerteste beschränken. Die Auswahl wurde auch hier gut getroffen und die Anschaulichkeit dabei stets gewahrt. Wir erfahren den Werdegang der *infantilen Sexualität*. Von der Lippen- und Munderotik, vom Bemächtigungstrieb, von der Harn- und Analerotik, der Onanie wird uns das Wichtigste gesagt. Dann wird die libidinöse Einstellung des Kindes zur Umgebung geschildert, seine Sexualforschung, seine Schau-

und Zeigelust, die kindlichen Zeugungstheorien und was damit alles zusammenhängt. Im Anschluss daran gelingt es dem Verfasser, die Brücke zu den Entwicklungshemmungen, den Perversionen und zu der Neurose in ihren Beziehungen zur kindlichen Sexualität zu schlagen. Dann wird der sogenannte Oedipus-Komplex und seine Auswirkung im gesunden und kranken Menschen geschildert.

Zur medizinisch - therapeutischen Seite übergehend, gibt uns der Verfasser die wichtigsten Gesichtspunkte über *Behandlung* und *Heilungsvorgang*. Er legt dabei mit Recht das Hauptgewicht auf *Widerstand* und *Uebertragung*, also wiederum auf die Dynamik des Heilungsvorganges, und zeigt uns, auf welche Weise die Trieb-Sublimierung zustande kommt.

Zu besonderem Dank sind wir Zulliger verpflichtet, dass er mit der notwendigen Betonung auch auf den *Ausbildungsgang* des analysierenden Arztes und Erziehers hinweist. Wer sich nach den vorausgegangenen Ausführungen des Verfassers ernsthaft darüber Rechenschaft gibt, was Analyse ist, wird sich sagen, dass nur demjenigen ein Patient zur analytischen Behandlung anvertraut werden kann, der sich einer einwandfreien eigenen Analyse bei einem durchgebildeten Analytiker unterzogen und dann seine weitere Ausbildung an Hand eines festen Lehrplans vervollständigt hat. Zulliger befindet sich in seinen Forderungen dabei in Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung.

Im letzten Kapitel (« Psychoanalyse und Pädagogik ») gibt uns der Verfasser Ein- und Ausblicke auf die segensreiche Tätigkeit, welche ein derart analytisch gebildeter Erzieher leisten kann auf Gebieten, wo die herkömmliche Pädagogik völlig versagt. Wir können dem Verfasser nur zustimmen, wenn er sagt: « Es ist heute noch gar nicht abzusehen, wieviel Gesundheit und Lebensglück durch eine analytisch gerichtete Pädagogik erhalten werden kann... »

Schon um sich diese Einsicht vermitteln zu lassen, lohnt es sich, dieses Büchlein Zulligers ernsthaft zu lesen. Jeder, auch der mit weitläufigerer analytischer Literatur vertraute, wird Nutzen daraus ziehen. Sowohl dem Skeptiker, als auch (was vielleicht noch wichtiger ist) dem Enthusiasten wird das Büchlein *sachliches* Verständnis für die psychoanalytische Lehre vermitteln. Gerade die bewusste Beschränkung auf dieses Ziel macht dieses Buch so wertvoll.

Dr. med. E. Blum.

SPLITTER.

Wer in einer grossen Stadt geboren und erzogen, der hat keine Jugenderinnerung, seine Erinnerung bringt ihm nur Häuser, Steine, Menschen, Lehrer, Schulkameraden, Prügel und höchstens einen Weihnachtsbaum.

Saphir.

Soll ich meines Bruders Hüter sein?

Eine Ansprache an einer oberländischen Lehrerkonferenz.

Niemand unter euch wird erwarten, dass ich mit einer klassischen Leistung die Versammlung überraschen werde, nachdem ich Jahrzehnte lang unterlassen habe, dies zu tun, aus dem einfachen Grunde, dass keiner über seinen Schatten springen kann. Die Veranlassung, nochmals als aktiver Kollege vor euch zu treten und eure Aufmerksamkeit einige Augenblicke in Anspruch zu nehmen, ist der Wunsch, eine Ueberzeugung zu vertreten, die mich seit langem in Anspruch nimmt. Nämlich die Ansicht, *die Lehrerschaft sollte ihren Wirkungskreis erweitern durch soziale Fürsorge für die ihrer Fürsorge anvertrauten Jugend.*

Man wird zwar einwenden, diese Forderung renne offene Türen ein; denn diese Fürsorge werde seit langem von vielen Lehrerinnen und Lehrern in bedeutendem Masse ausgeübt. Ich anerkenne es gerne und freue mich dessen. Dennoch ist es nicht überflüssig, mit Nachdruck auf eine noch intensivere und allgemeinere Betätigung in dieser Richtung hinzuweisen als auf ein wirksames Mittel, schwere Volksschäden zu bekämpfen. Unser Land bedarf solche Gegenwehr, bedarf sie dringend. Nur mit einem Blick streifen wir die Ueberfremdung der Schweiz, die in einigen Grenzstädten unheimlich geworden ist und im ganzen Lande zunimmt, die Bodenverschuldung, von der unser Oberland auch zu sagen weiss, die wirtschaftliche Abhängigkeit unseres Landes, die Zollschranken, welche alle belasten und ganze Industrien lahmlegen. Und ausser dem allgemeinen Druck haben wir hier noch die besondere Notlage, zu welcher das Oberland durch seine Bodenbeschaffenheit verurteilt ist, während die Auswanderung, eine früher gangbare Ausflucht, unterbunden ist und wenig Aussicht bietet.

Alle diese Minusfaktoren werden nicht aufgehoben, sondern erschwert durch die zahllosen Feste, die Auswüchse des Sportwesens und die Trinklust in Helvetien. Taumeln wir nicht in blinder Selbstvergötterung, die durch eine grundsatzlose Presse noch genährt wird, dem Niedergang entgegen! Um so dringender ist die Landesverteidigung, ist es, dass alle guten Geister sich in Wort und Tat zur Wehre setzen. Erziehung kann vieles; sie ist dazu berufen, dem Dammbruch zu wehren, selbst wenn Kleinmut uns lähmend einflüstert, das Verhängnis werde seinen Gang nehmen, sei es uns lieb oder leid.

Im Schulbetrieb ist eine erfreuliche Wendung zu gesundem Tatsachensinn zu nennen: die Abkehr von der Stopfmethode, die den Wert der Schulung nicht in Charakterbildung und Arbeitsfähigkeit, sondern in dem Quantum des angelesenen Wissens sucht; erfreulich ist es auch, dass der körperlichen Leistungsfähigkeit und Handfertigkeit mehr Beachtung und Pflege zuteil wird als früher. Doch wie viele Wege auch dem Schulbetrieb zur Geistesbildung und zur Körperkultur offen stehen, so ist mit ihnen die Erziehungsarbeit

nicht abgeschlossen, die Arbeit, welche nebst der von der Familie zu leistenden, den jungen Menschen zu einer daseinsfrohen Existenz und bürgerlichen Stellung verhilft.

Dieses Ziel zu erreichen ist sehr oft Eltern und Kindern unmöglich durch das Gespenst des Pauperismus, die Armut.

Berufsberatung kann manchem jungen Menschen zum rettenden Anker werden, wenn sie auch die nötigen Geldmittel aufzubringen weiss, die zur Erlernung des gewählten Berufes erforderlich sind. Zu diesem Zwecke bietet der Staat Bern eine helfende Hand, indem die Direktion des Innern auf ein motiviertes Gesuch hin, begleitet von den verlangten Ausweisen, die Hälfte des vertraglich festgesetzten Lehrgeldes bezahlt. Ist die Familie des Bewerbers notarm, geht die Sache an die Armendirektion, welche die Hälfte des Lehrgeldes ausrichtet; die andere Hälfte hat die Gemeinde zu bezahlen. Dieser Gemeindebeitrag ist aber nicht als Armenunterstützung zu verrechnen. In freiwilligen Subventionen sind aber viele Gemeinden rückständig, indem sie für diesen Zweck nichts leisten. Jedoch ist es erfreulich, zu melden, dass immer mehr Gemeinden sich zu derartigen Subventionen herbeilassen. Eine eifrige Propaganda wird auch weiterhin bei Einwohner- und Bürgergemeinden gute Erfolge haben. Misserfolge sollen den Verfechtern dieser Idee nur Aufforderungen sein, das tamerlansche Weizenkorn aufs neue hinaufzutragen.

Die genannten Hilfeleistungen werden auch den Anwärtern für Landwirtschaft nach dem Masse der bezüglichen Kosten zuteil, also für den Besuch landwirtschaftlicher Schulen. Diese können übrigens auch Freistellen gewähren. Bei der grossen Zahl heranwachsender Jungen, die in kleinbäuerlichen Verhältnissen aufwachsen und für Landwirtschaft Neigung und Eignung besitzen, wäre es verfehlt, wollte der Berufsberater die Rekrutierung dieses Standes ausser acht lassen, als sei er kein lernenswerter Beruf. Allerdings setzt der Besuch einer landwirtschaftlichen Schule eine praktische Vorbildung voraus, und der Berater hat sich nach empfehlenswerten Dienststellen umzusehen. Das Blatt « Schweizer-Bauer » und andere ländliche Zeitungen wimmeln von Stellenangeboten, und man hat nur die Mühe, durch zuverlässige Informationen eine passende Wahl zu treffen. In diesen Lehrjahren kann der Junge einige Ersparnisse anlegen und hierauf, unterstützt durch die erwähnten Begünstigungen, eine landwirtschaftliche Schule besuchen, falls er die nötige Strebsamkeit aufbringt. Hierauf wird er freilich noch weitere Jahre dienen, lernen und erwerben müssen, bis es ihm gelingt, eine gut-bezahlte Stelle als Meisterknecht oder als Verwalter zu finden oder sich durch Pacht oder Kauf ein eigenes Heim zu gründen, wozu auch die Bürgschaftgenossenschaft des schweizerischen Bauernvereins mit Sitz in Brugg schätzenswerte Erleichterung bietet.

In Betreff der Mädchen ist ausser den vielen, ihnen zugänglichen Berufen mit Lehrkosten auch des Hausdienstjahres zu gedenken, als einer Einrichtung, die angetan ist, ohne Kosten in den jungen Mädchen den Grund zu legen für Tüchtigkeit in der Besorgung eines Hauswesens. Weit mehr, als bis jetzt der Fall ist, sollte von dieser äusserst praktischen Einrichtung Gebrauch gemacht werden. Auch die hauswirtschaftlichen Schulen geniessen die oben genannten Vergünstigungen von Staats- und eventuell Gemeindegeldsubvention für die Schülerinnen.

Das Arbeitsfeld der Fürsorge für die schulentlassene Jugend ist ein umfangreiches, oft erfolgreiches, und oft bringt es Enttäuschungen, wo man am meisten Mühe aufgewendet hatte. Wer sich damit befasst, muss solche in den Kauf nehmen. Burschen und Mädchen, die man gedrängt hat, in die Welt hinaus zu treten, können trotz aller Vorsicht unsererseits in schlechte Gesellschaft geraten und entgleisen. Aber man kann niemand unter eine Glasglocke stellen, wo er vor den Bakterien der Versuchung gesichert wäre, auch zu Hause nicht. Es ist zu bedenken, dass es auch eine Gefahr ist, im Frieden des heimischen Kirchturms zu versimpeln und ein unbedeutender Mensch zu bleiben, der dann mit Grund die Anklage erheben kann: Hätte man mir geholfen, so wäre aus mir auch etwas geworden. Ein Patronat über die jungen ausziehenden Leute kann gute Dienste leisten, ist aber meistens nur noch auf dem Papier.

Ich schliesse mit der Wiederholung der eingangs geäusserten Ansicht, dass es nicht genüge, die Kinder in die Elemente des Wissens einzuführen; ihre Zukunft, besonders die der Armen, erfordert eine weitergehende Fürsorge, die darauf ausgeht, ihnen zu einer fruchtbaren Lebensstellung zu verhelfen. Wenn wir uns mit dem Namen Volkserzieher schmücken, so müssen wir hierin kräftig mitwirken und unsere Mitbürger veranlassen, ein Gleiches zu tun.

F. B.

Schulkino und Kinematographie im Schulunterricht.

Im Anschluss an die Ausführungen der beiden Sprecher in Nr. 17 und 23 des Berner Schulblattes möchte sich der Unterzeichnete auch noch zu Worte melden. Beide Kollegen glauben, es sei der Sache des Schulkino am meisten gedient, wenn man in der Wahl der Apparatur zum Normalfilmsystem greife. Ich behaupte, dass dies gerade ein Grund sein könnte, den Kino der Schule gänzlich fernzuhalten. Es ist auch hier wieder zu bedenken: Nicht die Preise für die Anschaffung der Apparatur sind das Ausschlaggebende, sondern die Kosten des Betriebes, d. h. die Preise für Negativ- und Positivfilm, Verarbeitung und Film-miete. Filmkauf kommt überhaupt nicht in Betracht! Diese Kosten sind nun heute noch derart

hoch bemessen, dass sich die Einführung des Schulkino auf Grund des Normalfilmes eben nicht anders machen lässt, als durch das von Kollege Moser in Biel mit Recht gezeisselte System der Massenabfütterung. Was nützen da alle in den Handel gebrachten billigen Normalfilmapparate, wenn Rohfilmpreise, Verarbeitung und Miete für den Lehrer oder die Behörden unerschwinglich teuer kommen? Wohl besitzen schon heute einige Lehrer Normalfilmapparate, aber fragt sie, wie manchen Film sie schon selber aufgenommen oder gemietet haben, um ihn ihrer Schulklasse zugänglich zu machen? Pro Winter zwei bis drei grössere Filme mieten und sie mehreren Klassen gleichzeitig vorführen, heisst nicht die Einrichtung des Schulkino besitzen. Der Name Schulkino rechtfertigt sich erst von dem Moment an, wo es dem Lehrer möglich ist, zu jeder Zeit, ohne viel Umstände und Zeitverlust sein Schulzimmer zu verdunkeln und ein zu behandelndes Unterrichtsgebiet mit einigen kürzeren oder längeren Filmbändern zu begleiten. Er soll nicht gezwungen sein, stundenlang vorführen zu müssen, wie das gewöhnlich bei einer Versammlung von mehreren Klassen der Umstände wegen der Fall ist. Je nach dem Stoffgebiet genügen oft 15—20 Minuten. Der Kino sollte zum Lehrmaterial gehören wie Wandtafel und Kreide.

Allen Forderungen eines billigen, modernen, guten Klassenkino kommt heute nur das Pathé-Baby-System nach. Es ist nicht, wie viele glauben, ein Spielzeug, sondern ein Produkt einer 25-jährigen unermüdlichen Forscherarbeit von technischer Reife. Die Preise von Apparatur, Rohfilm, Verarbeitung, Leih- und Kauffilm sind so niedrig gehalten (Ratenzahlung), dass es einem grösseren Teil der Lehrerschaft möglich ist, falls die Dorfbehörden knickerig sind, sich selbst eine solche wertvolle Ausrüstung samt einem kleinen Filmarchiv zuzulegen, den Schulkindern, der Familie und sich selbst zur Belehrung und Freude.

Folgende Vergleichstabelle gebe einen Einblick in die Preise von Normalfilm und Pathé-Baby-Film:

Guter Aufnahmeapparat für Normalfilms Fr. 300 bis Fr. 400, Pathé-Apparat Fr. 150.
Guter Wiedergabeapparat für Normalfilms Fr. 300 bis Fr. 600, Pathé-Apparat Fr. 125.
Erstellungskosten für einen Normalfilm von 1200 Bildern Fr. 47.50, Pathé-Film Fr. 8. —.
Preis eines käuflichen Normalfilms von 1200 Bildern Fr. 20. —, Pathé-Film von 1200 Bildern Fr. 2.50.

Kollege Moser bemerkt in seinem Artikel den Uebelstand, dass man mit dieser Apparatur nur Pathé-Baby-Filme verwenden könne. Das möchte ich gerade als Vorteil hervorheben, weil der Baby-Film der billigst existierende ist. Es sind Filme aus allen Gebieten der Kinematographie zu haben. Es existiert ein Katalog von über 1000 Nummern, wovon sich gute 200 Stück für die Schule ver-

wenden lassen. Die Sammlung wird ständig fortgesetzt, und es steht die Pathé-Gesellschaft gegenwärtig mit andern grossen Filmunternehmungen in Unterhandlung zwecks Ankaufs des Reproduktionsrechtes der besten Filme dieser Institutionen. Auch der Aufnahmeapparat dürfte in Kürze die umwälzende Neuerung eines automatischen Federwerkes erhalten, das dann den Apparat zu einem wahren Juwel in technischer Hinsicht stempelt.

Wer also ernstlich an die Einführung eines Schulkinos in seiner Klasse denkt, selber hie und da eine Aufnahme machen möchte, billig gute Filme mieten oder auch kaufen will, der greife nur zum Pathé-Baby-Apparat. Beim Normalfilmsystem kann sich einer wohl mit Mühe und Not eine Apparatur erschwigen, aber er wird kein Geld mehr übrig haben, um Filme zu mieten, zu kaufen oder sogar selbst herzustellen. Es existieren genug Schulprojektionsapparate ohne Bilder und verstauben in Kisten und Kästen. Der Anschaffung eines Normalfilmapparates kann leicht dasselbe Schicksal widerfahren.

Wie schon Kollege Moser mitteilte, ist eine der koulantesten Firmen für die Beschaffung einer Pathé-Baby-Ausrüstung Steiner & Co., Photohäuser in Grenchen, Bern und Basel. *F. Marti.*

Witwen- und Waisenkasse der Lehrer an bernischen Mittelschulen.

Bericht über das Jahr 1924.

Die Anzahl der Mitglieder ist im Jahre 1924 von 279 auf 277 zurückgegangen.

Gestorben sind die Herren Kollegen:

1. Gottfried Dreyer, Technikumslehrer in Biel, am 2. Januar 1924;
2. Jakob Studer, Seminarlehrer in Bern, am 3. Januar 1924.

Da die Sterbefälle weniger zahlreich sind, als man nach den Mortalitätstafeln erwarten musste, und da noch ein Kursgewinn, herrührend von ausgelosten Obligationen, gebucht werden kann, so schliesst die Jahresrechnung pro 1924 wider Erwarten günstig ab.

Als Rechnungsrevisoren haben die Herren A. Widmer, Handelslehrer in Bern, und W. Kasser, Sekundarlehrer in Spiez, geamtet. Sie haben Kassabuch und Postcheckrechnung, Depotscheine und Inventar, Zinsenkonto, Pensioniertenkontrolle und Mitgliederveränderungen vollständig geprüft und als richtig befunden.

In der Sitzung vom 2. Oktober 1925 hat die Verwaltungskommission nach Einsichtnahme in das Material der Rechnungsführung und in den Befund der Rechnungsrevisoren dem Kassier Décharge erteilt.

Die Kommission wird nun auf Ende des Jahres 1925 den Stand der Kasse versicherungstechnisch nachprüfen.

Jahresrechnung pro 1924.

I. Kassarechnung laut Postcheckkonto III 898.

Einnahmen		Fr.
1. Saldo der Postcheck-Rechnung auf 1. Januar 1924		959.30
2. Zins aus III 898 pro 1923		2.85
3. Aus Einlageheften der Kantonalbank		5000.—
Summa der Einnahmen		5962.15

Ausgaben		Fr.
1. Renten		3375.—
2. Sterbegelder		1200.—
3. Spesen	Fr. 16.90	
4. Verwaltung und Kassier	283.—	
5. Vorstand und Revision	50.—	
6. Postcheckrechnungen	10.05	
		359.95
7. Postchecksaldo		1027.20
Summa der Ausgaben		5962.15

II. Einnahmen und Ausgaben pro 1924.

a. Einnahmen.		
1. Zinsen laut Zinsenkonto		4980.—
2. Kursgewinn		935.53
Summe		5915.53

b. Ausgaben.		
1. Laut Kassabuch und III 898		4934.95
2. Depotgebühr pro 1924, Einlageheft 213,896		49.40
Summe		4984.35

Bilanz.		
Einnahmen		5915.53
Ausgaben		4984.35
Saldo der Einnahmen		931.18

Bilanz der Inventare.		
1. Inventar auf 31. Dezember 1924		102,318.58
2. Inventar auf 31. Dezember 1923		101,400.60
		917.98
plus gekaufte Zinse Kap. C. S. 41		13.20
wie oben Summe		931.18

III. Nachweis der Aenderungen im Inventar von 1924.

a. Verbrauchte Werte.		
1. Stadt Bern von 1905, ausgelost die Nummern 14,078 85 mit		4000.—
2. Schweiz. Bundesanleihe von 1910, ausgelost Nr. 64,900 mit		500.—
3. Postcheckkontosaldo pro 1. Januar 1924		959.30
4. Einlageheft Kantonalbank 199,613 pro 1. Januar 1924		2502.10
Summe		7961.40

b. Neue Werte.		
1. Gekaufte Obligationen der Stadt Bern von 1915, Nrn. 7473/74, 15,512, 19,818, 19,820		4662.75
2. Postcheckkontosaldo pro 31. Dezember 1924		1027.20
3. Einlageheft Kantonalbank 213,896 pro 31. Dezember 1924		2253.90
4. Kursgewinn (siehe Kap.-Konto)		935.53
5. Gekaufte Coupons		13.20
Summe		8892.58

Bilanz.		
Neue Werte		8892.58
Verbrauchte Werte		7961.40
Vermehrung		931.18

Der Präsident:	Der Sekretär:	Der Kassier:
G. Wälichli.	Dr. F. Meyer.	Ad. Renfer.

ooooooooo VERSCHIEDENES ooooooooo

Lehrergesangsverein Bern. Fleissige Lehrer und Lehrerinnen besitzt der Lehrergesangsverein Bern; denn sie beginnen ihre Winterarbeit schon am vorletzten Ferientage, nämlich morgen Samstag nachmittags 4 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Ihr Ziel ist diesmal das Hauptwerk von Joh. Brahms, sein « Deutsches Requiem ». Als Aufführungstage sind vorgesehen Samstag und Sonntag der 23. und 24. Januar 1926 und als Lokal die Französische Kirche. Ich bin zwar überzeugt, dass dank dem diesem Werke innewohnenden Zauberklange eine stattliche Anzahl aktiver Mitglieder des Lehrergesangsvereins dem Rufe folgen wird, so dass es seiner würdig wiedergegeben werden kann. Aber ich halte den Moment für günstig, wo nun manche der unserem Verein bisher fernstehenden Kolleginnen und Kollegen sich uns anschliessen könnten zur Mitarbeit an unsern grossen Aufgaben. Wer am 19. September die Vorträge der bernischen Lehrergesangsvereine vorurteilsfrei angehört hat, der wird uns künftighin Sympathie und Gefolgschaft nicht versagen. Unsere Arbeit steht nicht zum kleinsten Teile im Dienste des Bernischen Lehrervereins und gereicht letzten Endes der gesamten Lehrerschaft zur Ehre. W. H.

Literarischer Verein Oberseminar Bern. Wie jedes Jahr tritt auch diesen Herbst der Literarische Verein des Oberseminars Bern an die Oeffentlichkeit, und zwar am 23. und 24. Oktober im Kursaal « Schänzli » mit der Aufführung von Grillparzers « Ahnfrau ». Besonders zu erwähnen ist, dass seit langem wieder einmal ein Klassiker gewählt wurde.

Da die ganze Aufführung ein schönes Stück Arbeit bedeutet und auch mit einem ziemlich grossen finanziellen Risiko für den ohnehin nicht über ein allzu grosses Stammkapital verfügenden Verein verbunden ist, so möchten wir alle Schulfreunde und besonders die einstmaligen Hofwiler herzlich bitten, durch zahlreiches Erscheinen ihr Interesse an der Arbeit der jungen Mimenschar zu bezeugen.

Wer « Dr. Klaus » von L'Arronge und « Die Journalisten » von Gust. Freitag gesehen hat, der wird gewiss nicht versäumen, auch diesmal, wenn auch nicht zu einer fröhlichen Unterhaltung, so doch zu einem ernsten Genusse, am 23. oder 24. Oktober im « Schänzli » zu erscheinen. Besonders die « Vereinigung ehemaliger Hofwiler » könnte jetzt durch tatkräftige Unterstützung ihre Hilfsbereitschaft zeigen. Wir bitten also noch einmal um zahlreiches Erscheinen am 23. und 24. Oktober.

W.

Turnkurs in Burgdorf. Aus allen Gauen der Schweiz fanden sich hier Teilnehmer. Es waren drei Tage der Arbeit, die unsern « Schulmeister-Muskeln » arg zusetzten, und doch blicken wir mit grösster Befriedigung auf das Resultat zurück. Es ist das Verdienst der beiden Kursleiter,

der Herren *F. Müllener* und *H. Meier* (Bern), in den 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Freude zu diesem edlen Fache erweckt zu haben.

Was wir lernen durften, kommt unserer anvertrauten Jugend zunütze und ist wahrlich von grösster Wichtigkeit für die körperliche Ausbildung des Kindes.

Vor allem war es den lieben Leitern daran gelegen, uns zu zeigen, wie der Winterturnbetrieb in einfachen, ländlichen Verhältnissen durchzuführen sei. So traten meistens Uebungen zur Erzeugung von Wärme, aber auch gleichzeitig zur Ausbildung des Körpers in den Vordergrund. Im Winter wird es in erster Linie notwendig, die Lunge mit frischer Luft zu füllen, den eingepferchten Gliedern die wohltuende Bewegungsfreiheit zu verschaffen. Einfache Uebungen, wenig neuartige und doch allseitige Arbeit. Dabei wurde namentlich dem Spiel vermehrte Aufmerksamkeit geschenkt. Grenzball, Korbball und Jägerball sind Spiele, die alle Schüler zum Sichbewegen veranlassen und auch alle Glieder lockern.

Herr Meier hat uns gezeigt, dass selbst auf dem kleinsten Platz und ohne Turnhalle ein erspriesslicher Turnbetrieb eingeführt werden kann, es ist dabei nur guter Wille des Lehrers und seine Liebe zum Turnen notwendig. Und Liebe zu diesem Fach gehört wirklich zu einem Lehrer. In seinem flotten Referat wusste uns Herr Müllener für seine Sache zu begeistern. —

Es mag wohl für die Kursleiter ein grosses Vertrauensvotum gewesen sein, dass selbst zwei der ältesten Lehrer, die 30 bis 40 Jahre Schularbeit hinter sich haben, ihren fachkundigen Ausführungen folgten und auch voll Begeisterung in die Arbeit eingriffen.

Nach getaner Arbeit sassen wir abends beisammen. Wenige hatten sich bisher gekannt, und doch entwickelte sich bald ein schönes Zusammenarbeiten und ein reger Gedankenaustausch. Den beiden Kursleitern sprechen wir unsern Dank aus. Schade, dass es nicht länger dauerte! A. T.

Aus dem Diemtigtal. (Korr.) Mittwoch den 30. September fand sich im « Rotbad » eine kleine Schar von Leuten der Schulmeistergilde ein. — « Wieder einmal eine sogenannte Konferenz...? » — Nein, ihr guten Leute, die ihr uns verwundert nachgeschaut habt; es war etwas anderes, was uns an jenem heimeligen, sonnigen Herbsttag hinauf ins « Rotbad » zog; es galt unserem lieben Kollegen, eurem langjährigen Freund und Lehrer *Kunz Sami* in Horben zu zeigen, wie wert er uns allen geworden war, ihm unsere Glückwünsche zu überbringen, wenn er jetzt, nach 43jähriger Tätigkeit an ein und derselben Schule in den verdienten Ruhestand tritt. — « Der Schulmeister pflegt sonst nach seinem Rücktritt in der Vergessenheit zu versinken; ihr meint es zu gut mit mir », meinte unser scheidender Freund. — Wenn man aber weiss, was Sami seinen Kollegen, namentlich auch den neu in der Gemeinde nieder-

gelassenen, was er seinen Gemeindegossen war, wie er sich der fortschrittlichen Ideen im Unterricht trotz des vorgeschrittenen Alters mit immer wieder neuer Jugendlichkeit anschloss, wie er, ein Freund der Musik, stets dabei war, wo die edle Kunst die Herzen höher schlagen liess, wie er durch seinen Humor und bis in seine letzten Jahre, bis heute, durch seine geistige Frische ein unterhaltender Gesellschafter war, dann begreift man vielleicht, dass die gesamte Kollegenschaft des Tales von dem Wunsche beseelt war, ihrem scheidenden Mitarbeiter ihre herzlichen Glückwünsche persönlich zu überbringen. — Kollege Schäfer aus Zwischenflüh hat denn auch in stimmungsvollen Worten namens der Kolleginnen und Kollegen unserem lieben Freunde gedankt für sein « Pflanzen und Jäten im Schulgarten », für seine Kollegialität und Freundschaft und ihm zum Schluss ein Bild überreicht, als Erinnerungszeichen an seine Standesgenossen im Diemtigtal. — Möge der 63jährige sich seiner geistigen und körperlichen Rüstigkeit noch viele Jahre in bester Gesundheit erfreuen, und möge es uns vergönnt sein, ihn noch des öftern in seinem idyllischen Heim am Thunersee besuchen zu können, gemäss seiner Einladung, dass sein Haus offen sein solle allen seinen Freunden zu jeder Zeit. —

Vortrag Wartenweiler. Wir machen die Lehrerschaft darauf aufmerksam, dass Dr. Fritz Wartenweiler, vom « Nussbaum » in Frauenfeld, nächsten Sonntag den 18. Oktober 1925, abends 8 Uhr, im « Grünen Saal » des Volkshauses (Hoteleingang) einen Vortrag halten wird über « *Grundtvig, der Begründer der dänischen Volkshochschulen* ». Dr. Wartenweiler ist in den Kreisen der bernischen Lehrerschaft kein Unbekannter; seine vielen Freunde in Bern werden daher mit Freuden die Gelegenheit begrüßen, ihn wieder einmal in unserer Stadt sprechen zu hören. Aber auch alle diejenigen unter der Lehrerschaft, welche ihn nicht kennen, sind freundlich zum Besuche seines Vortrags eingeladen; sie werden reichen Gewinn davontragen.

Les enfants arriérés dans le Jura.

« Quelle tristesse de penser que les enfants à qui une infirmité, originelle ou acquise, rendrait l'instruction plus précieuse et plus nécessaire, sont précisément ceux qui se voient exclus des bénéfices des lois scolaires ! »

C'est par cette épigraphe de Léon Bourgeois, ancien directeur de l'Instruction publique, dont la France vient de célébrer les obsèques grandioses, que s'ouvre le rapport présenté le 25 septembre 1909 au congrès de la société pédagogique jurassienne, réuni à Moutier.

Ce rapport, dont les conclusions furent adoptées à l'unanimité par le corps enseignant, réclamait la création d'un asile jurassien pour les enfants arriérés susceptibles de développement intellectuel, comme répondant à un besoin urgent.

Es wird kein Eintrittsgeld erhoben, doch werden freiwillige Beiträge zur Deckung der Kosten gerne entgegengenommen. Der Vortrag ist veranstaltet von der Vereinigung der Freunde der « Neuen Wege » und des « Aufbau ». M. L.

Kurs für Winterturnen in Langnau. Ueber 20 Lehrkräfte arbeiteten vom 1.—3. Oktober unter der bewährten Leitung der Herren Turnlehrer Fr. Müllener und H. Meier auf dem Turnplatze des Sekundarschulhauses. Am Freitag nachmittag führte eine interessante Uebung im Gelände auf die Hohwacht. Die zielbewusste Kursarbeit wird der Jugend Nutzen bringen. Der Leitung besten Dank!
E. L.

Die Basler Schriftreform. (Voranzeige.) Unter diesem Namen erscheint auf Ende des Jahres, herausgegeben vom Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, zum Preis von Fr. 3. — ein Werk, das die gänzliche Erneuerung der Handschrift und des Schreibunterrichtes der Schule, ähnlich der in England, Deutschland und Oesterreich vollzogenen Reform, eingehend begründet und auf zahlreichen Tafeln zur Darstellung bringt. Eine aus Geschäftsleuten, Lehrern und Schuldirektoren zusammengesetzte staatliche Kommission prüfte während zwei Jahren in eingehender Weise die Vorschläge zur Erneuerung der Schrift. Sie hat mit grosser Mehrheit beschlossen, den Behörden die Schriftvorschläge von Herrn P. Hultiger, Schreib- und Zeichenlehrer in Basel, zur allgemeinen Einführung in den Schulen von Basel-Stadt zu empfehlen. Da eine andere, von Basel ausgehende Publikation über den Schreibunterricht immer wieder mit der Basler Schriftreform in Zusammenhang gebracht wird, sei hier, um Verwechslungen vorzubeugen, festgestellt, dass sie mit dieser nichts zu tun hat, sondern eine private Angelegenheit des betreffenden Verfassers ist.

Der Präsident der staatlichen Schriftkommission:
Dr. H. Kienzle,

Direktor der Allgemeinen Gewerbeschule Basel.

Les statistiques faites il y a une trentaine d'années (1897) prouvaient l'existence, dans le Jura, de 115 arriérés de l'âge scolaire à un degré léger et de 69 faibles d'esprit à un degré prononcé.

Depuis 1909, un comité d'action a adressé des appels aux communes et aux particuliers, a élaboré des statuts, s'est assuré la participation financière de l'Etat, a organisé des ventes, a bénéficié des collectes organisées par l'association cantonale Pro Juventute. Il se trouve actuellement à la tête d'un capital, bien modeste encore, mais qui lui permet cependant d'envisager avec confiance la création de l'établissement, quand la majorité des communes auront donné leur adhésion aux statuts.

On pourrait se demander si le nombre des enfants arriérés est encore tel qu'il justifie des dépenses assez considérables.

Les données fournies par les inspecteurs des écoles primaires des trois arrondissements jurassiens démontrent que la situation ne s'est guère modifiée depuis 30 ans.

Au printemps 1924 ont été examinés par les médecins, pour l'entrée en classe, et notés comme faibles d'esprit, 19 enfants de six à sept ans, dont 6 dans les districts de Bienne (français), Courtelary et Neuveville, 4 dans les districts de Moutier et Delémont, 9 dans les districts de Porrentruy et des Franches-Montagnes. Au printemps 1925, dans les mêmes conditions, on a examiné, dans le Jura bernois de langue française, 29 enfants faibles d'esprit ayant l'âge d'entrée à l'école, dont 1 dans le district de Neuveville, 1 dans le district de Bienne (Evilard), 3 dans le district de Courtelary, 6 dans le district de Moutier, 2 dans le district de Delémont, 14 dans le district de Porrentruy et 2 aux Franches-Montagnes. Cette statistique de 1925 ne comporte pas de faibles d'esprit à Bienne, cette commune n'ayant indiqué que les anomalies physiques, sans s'occuper des anomalies mentales.

Il ne faudrait pas s'imaginer que la comparaison des chiffres notés pour 1924 et 1925 implique, d'une année à l'autre, une notable augmentation du nombre des enfants anormaux. C'est que plusieurs des enfants examinés en 1924 et renvoyés d'une année pour cause de déficience intellectuelle, se sont présentés à nouveau, en 1925, pour l'entrée en classe. On peut admettre une moyenne de 20 enfants par an, ce qui, pour les huit ou neuf années d'école, porte le nombre des enfants anormaux (avec retard de trois ans et plus), à 180 environ pour tout le Jura bernois, sans le district de Laufen, mais Bienne (français) y compris. La commune de Bienne a d'ailleurs fait le nécessaire à ce sujet, en créant trois classes bien organisées d'enfants arriérés, dont une pour ceux de langue française.

Les nombres officiels cités sont corroborés par une enquête très consciencieuse faite par les inspecteurs des écoles primaires du Jura, au cours de l'hiver 1924/25. Un formulaire a été envoyé à toutes les commissions d'écoles, avec prière d'indiquer:

- 1° Le nombre des élèves dont le développement intellectuel était de deux ans en retard sur celui de leurs condisciples du même âge, l'appréciation et le classement ne pouvant être qu'approximatifs en ce qui concerne les élèves des trois premières années scolaires;
- 2° le nombre des élèves ayant trois ans de retard;
- 3° le nombre des élèves ayant plus de trois ans de retard;
- 4° le nombre des enfants de la commune en âge de scolarité ne fréquentant pas l'école pour cause d'anomalie intellectuelle.

En réunissant toutes les données recueillies, nous obtenons le tableau suivant pour le mois de janvier 1925.

	1. Retard 2 ans	2. Retard 3 ans	3. Retard plus de 3 ans	4. Ne fréquentent pas l'école pour anomalie intellectuelle	Total des colonnes 2, 3 et 4
Neuveville. . . .	9	1	2	1	4
Bienne (français) .	22	9	9	5	23
Courtelary	53	13	8	6	27
Moutier	104	24	7	11	42
Delémont	87	22	15	6	43
Franches-Montagnes	27	5	1	3	9
Porrentruy	43	26	14	15	55
	345	100	56	47	203
		156		103	
		203			

Si les chiffres des colonnes 1 et 2 peuvent paraître élevés pour le district de Moutier, cela tient sans doute aux chiffres fournis par une commune, et non des plus populeuses, où l'on a sans doute un peu exagéré, puisque les classes de cette localité fourniraient, à elles seules, plus du tiers du total du district pour les enfants avec retard de deux ans et exactement la moitié du même total pour les enfants avec retard de trois ans. Et pourtant c'est intentionnellement que les enquêteurs ont fait figurer dans le formulaire une rubrique spéciale pour le retard de deux ans, qui ne compte pas comme anomalie, afin de mettre les médecins et le corps enseignant en garde contre une appréciation trop pessimiste des enfants anormaux.

Quoi qu'il en soit des inévitables divergences de vues, au fond de peu d'importance, sur une question si spéciale, le résultat général est impressionnant.

180 à 200 enfants qui, dans notre petit pays, ne peuvent pas jouir des bienfaits de l'instruction et de l'éducation, parce que nous ne possédons pas encore l'établissement qui leur dispenserait ces bienfaits; parce que, dans les classes ordinaires où ils végètent, on ne peut leur donner les soins que nécessiterait leur état mental. Et cependant, la loi sur l'instruction primaire du 6 mai 1894 garantit, dans son art. 55, à ces enfants comme aux écoliers normaux, les avantages d'une bonne instruction. Voici en effet ce que dit cet art. 55: « Les enfants sourds-muets, aveugles, simples d'esprit ou épileptiques doivent être placés dans des établissements spéciaux ou dans des classes spéciales, s'ils sont aptes à recevoir l'instruction et s'ils ne peuvent être reçus dans les écoles publiques. » De même, la loi sur l'assistance publique de 1897 stipule, en son art. 11, que « les enfants dont le développement n'est pas normal seront autant que possible placés dans des établissements spéciaux. »

Un certain nombre de communes jurassiennes ont déjà donné leur adhésion aux statuts de l'Asile jurassien pour enfants arriérés, qui prévoient une subvention de 50 centimes par tête de population, répartie en cinq annuités, pour la construction et

l'aménagement de l'établissement. Nous ne doutons pas que toutes les autres communes répondront affirmativement à un nouvel appel qui leur sera adressé prochainement par le comité d'action.

Th. Mœckli.

En marge de l'histoire.

Un prince-pédagogue!

Le duc de Chartres, fils du prince d'Orléans, Philippe-Egalité, guillotiné en 1793, et qui devint, en 1830, roi de France sous le nom de Louis-Philippe, « par la grâce de Dieu et la volonté du peuple », ayant dû se réfugier en Suisse, en cette même année 1793, se vit contraint par la misère à gagner sa vie comme le plus ordinaire des citoyens. L'instruction étendue qu'il avait reçue de M^{me} de Genlis lui permit de se présenter comme précepteur à l'institut de Reichenau (Grisons) où il enseigna jusqu'en 1794.

Aussitôt installé, il écrivit, en novembre 1793, au chevalier de Montesquiou, émigré également en Suisse, et qui lui avait puissamment aidé en l'occurrence:

« Mon emploi est à présent décidé, mon bien cher ami, je suis le matin maître de géométrie et le soir de géographie ou d'arithmétique, par ce que mon écolier n'entend pas un mot de français et qu'outre la difficulté de trouver tous les termes techniques, la géométrie même dans ses éléments exige une telle précision, qu'il devient fort embarrassant d'en donner une leçon dans une autre langue que la sienne, cependant, jusqu'à présent, je m'en suis assez bien tiré, mais non sans peine. »

A la fin de son séjour, ses amis républicains et *jacobins* lui délivrèrent un certificat, « qui est le plus beau titre de noblesse qu'un prince ait jamais mérité »:

Copie de mon certificat. Nous soussignés déclarons et certifions par le présent que Monsieur Chabos français a enseigné pendant six mois dans le collège de Reichenau en qualité de professeur les mathématiques, l'histoire et la géographie et cela selon l'exigence du cas en langue française, allemande, italienne et anglaise, que tant par ses sciences que par ses mœurs et ses excellentes qualités, il s'est acquis la plus parfaite estime de tous ceux qui avoient l'occasion de le connaître, qu'en particulier nous sous nommés quoique liés avec lui par une intime amitié et malgré sa jeunesse (le prince avait alors 20 ans) ne lui avons découvert aucune faute, qu'au contraire nous avons toujours eu lieu d'admirer son beau génie, ses solides principes et surtout le fond le plus pur de probité et d'honnêteté, que par conséquence nous nous serions estimés heureux de le posséder pour toujours, si des circonstances du temps ne l'avoient obligé malgré lui de nous quitter à notre grand regret; que par tous ces motifs, nous croyons être un devoir sacré pour nous de délivrer au susdit Monsieur Chabos ce témoignage de vérité et de haute estime que nous avons conçu pour sa personne et pour ses grands mérites, convaincu qu'il les vérifiera par le fait envers qui conque aura l'honneur d'apprendre à le connaître de plus près et de le recommander le plus fortement à tous ceux qui savent apprécier les sciences, les vertus et les grands caractères et surtout les respecter dans le malheur, s'il en est l'unique suite. » *Jost, directeur; les collègues du sieur Chabos.*

Que la véritable identité du prince ait été connue, cela semble résulter de certains termes, mais n'enlève rien à la valeur des mérites que ses collègues lui ont attribués, bien que professant des opinions politiques diamétralement opposées.

Ces renseignements nous sont fournis par la « Revue Hebdomadaire », qui a publié il y a quelque temps, la « *Correspondance inédite du duc de Chartres pendant la Révolution* », où nous apparaît dans l'intimité, celui qui, plus tard, devait essayer de concilier la monarchie de droit divin, notion héritée de ses pères, avec la démocratie à l'éveil de laquelle il avait frémé, et qui finit par l'emporter.

G. M.

ooooo DANS LES SECTIONS ooooo

Section de Bienne. Pour une fois, cet automne, notre section française a organisé une « sortie » où il ne fut question, officiellement, ni d'administration ni de pédagogie.

C'était le samedi, 19 septembre. Temps parfait. Départ en superbe auto-car, à 7 h. 45, pour Serrière. Naturellement, visite de la très intéressante fabrique Suchard. Montée à Valangin, visite du château: ici, surprise quasi générale; ce château est un très beau musée que nous visitons tout à notre aise, des souterrains jusqu'au toit; excellente leçon pratique sur les arts, l'industrie et les mœurs des temps anciens. Comme apéritif, visite encore de la vieille et jolie église du village, puis dîner au restaurant du Château. Menu alléchant, plats abondants et copieux oh! combien! Entre la poire et le fromage, un toast tout simple et tout cordial aux 60 ans de notre cher doyen toujours dévoué et fidèle, M. Armand Aufranc, recteur du progymnase français. Après le dîner, et pour en continuer la liste, encore une visite au « Jardin zoologique » des Geneveys sur Coffrane. Oui parfaitement, un jardin zoologique et botanique! Et très vaste et bien aménagé, mais, je le crois, ignoré de trop de monde.

Rentrée par une soirée idéale. Ainsi, journée admirable, programme bien compris et bien rempli. Souvenir excellent, et merci au comité. *P. B.*

oooooooooooo DIVERS oooooooooooooo

Un jubilé. 1925 verra à la fois le 25^e anniversaire de l'entrée en fonctions de M. Marchand comme directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, et le 40^e anniversaire de son entrée dans l'enseignement.

La place nous manque aujourd'hui pour rendre compte de la riche activité du jubilaire au service de l'école jurassienne. Nous le ferons après la cérémonie qui réunira prochainement à l'Ecole normale les représentants des autorités et les amis de M. Marchand.

Mais, dès aujourd'hui, les instituteurs jurassiens, par la voix de « L'Ecole Bernoise », tiennent à présenter au dévoué directeur, ainsi qu'à sa vaillante épouse et à sa famille, l'expression de leur affection et leurs vœux les meilleurs de prospérité et de bonheur.

Puissent-ils les accompagner encore longtemps dans leur apostolat!

Bienne. Deux vétérans: *Albert Baumgartner et Abel Saunier.* Tout intime et très modeste, la cérémonie qui réunissait à l'Aula du collège de la rue Dufour, le 3 octobre, quelques représentants des autorités scolaires et la plupart de leurs collègues français, pour fêter les 40 années d'enseignement de MM. Albert Baumgartner et Abel Saunier.

M. P. Bourquin, directeur des écoles, sut dire aux vétérans, avec infiniment d'à-propos et de finesse, la reconnaissance parfaite de la population et la haute estime des autorités municipales pour leur activité loyale et féconde. Se souvenant de sa qualité d'élève des héros de la journée, M. Bourquin ne peut s'empêcher d'abandonner bien vite le style et l'éloquence officiels pour rappeler aimablement et spirituellement quelque anecdote de sa vie d'écolier qui caractérise la fermeté douce et éclairée des deux éducateurs. Depuis près de vingt ans, M. Baumgartner, tout en continuant à diriger la classe supérieure de garçons avec une conscience professionnelle exemplaire, remplit les fonctions de gérant des classes primaires françaises. En cette qualité encore, il a su mériter l'entière confiance de ses supérieurs et de tous ses collègues.

Au nom de la Direction de l'Instruction publique, M. l'inspecteur Mœckli remercie et félicite ses deux collaborateurs et amis. On sent aussi, dans ses paroles, plus et mieux qu'une reconnaissance officielle des bons services rendus à la cause de l'éducation populaire. Son témoignage, vibrant et émouvant, récompense et reconforte. Il est l'expression forte d'une pensée d'estime sincère et d'une chaude et véritable amitié.

C'est ensuite au président de la section française des instituteurs de Bienne, M. H. Boder, de dire à nos chers vétérans combien leurs collègues sont heureux de joindre leurs félicitations à celles qui viennent d'être exprimées d'une manière si cordiale. En termes choisis et parfaitement heureux, il leur répète toute la sympathie et toute l'admiration que mérite leur belle carrière pédagogique.

Et c'est en luttant contre une émotion bien forte et bien légitime que notre ami Alb. Baumgartner répond, tant au nom de son collègue Saunier qu'en son propre nom, aux diverses marques de reconnaissance et de sympathie qui leur ont été témoignées d'une manière aussi cordiale que généreuse. En ouvrier honnête et loyal, en homme consciencieux et fidèle, il déclare avoir mis en pratique ce simple et beau conseil de son premier président de commission d'école, à Perrefitte, « fais ce que dois, advienne que pourra! » Modestement, il reporte sur ses anciens maîtres du progymnase de Delémont et de l'école normale de Porrentruy, sur son premier inspecteur, Eugène Péquegnat, tout le mérite de son action pédagogique. Les gratifications habituelles offertes par la commune et par l'Etat, ainsi que les souvenirs et les fleurs remis au nom des anciens élèves, sont

acceptés avec reconnaissance comme témoignages de gratitude pour les quarante années de travail persévérant et dévoué.

« L'Ecole Bernoise », à son tour, est heureuse de présenter ses vives félicitations et ses vœux de santé aux heureux vétérans. *P. B.*

Neuveville. L'inauguration de la plaque commémorative posée en l'honneur de Carl Spitteler sur la façade du bâtiment du Progymnase à Neuveville, aura lieu samedi 17 octobre 1925, à 14 heures, devant le Progymnase, côté sud.

Voici le programme de cette manifestation:

1. Société de chant « Union »: Chœur.
2. Remise de la plaque commémorative par le comité.
3. Réponse d'un représentant du Conseil municipal.
4. Déclamation d'un poème de Carl Spitteler.
5. Société de chant « Union »: Chœur.

Tous les instituteurs sont cordialement invités à cette manifestation en l'honneur du grand poète.

District de Courtelary. *Bibliothèque des instituteurs.* Reçu de la Direction de l'Instruction publique: « *La politique de la Suisse dans la Société des Nations. 1920 à 1925. Un premier bilan* », par William - E. Rappard, Professeur à l'Université de Genève, membre de la Commission des mandats de la Société des Nations. Nos plus vifs remerciements. *Le bibliothécaire.*

Paroles d'un sage. Nous lisons sous ce titre dans « L'Ecole et la Vie »:

Il en est des méthodes comme des modes: toutes ne conviennent pas à tous. La meilleure méthode sera toujours celle que l'instituteur se fait, guidé par ses habitudes d'esprit, par son bon sens, par l'expérience journalière de sa classe. Qu'un maître, épris de stabilité, tire quelque profit de changements profonds apportés dans la manière d'enseigner par des collègues plus ouverts aux nouveautés, nul n'y contredit! Toutefois, là où manquera l'enthousiasme fécondant, la plus active des méthodes deviendra une chose sans vie, une chose sans nom.

Oui, les méthodes sont des modes; elles ne conviennent pas à tous. Instituteurs, mes frères, laissez-moi ajouter: les méthodes sont des modes qui passent avec les saisons. Je dis que voilà la chose la plus heureuse qui soit. Les méthodes se suivent et passent; les mauvaises meurent, les bonnes restent et chacun y puise suivant ses goûts.

L'instituteur fait sa classe avec toute son âme. Rien n'est plus personnel que son travail et plus intimement lié à son tempérament. Vouloir imposer aux maîtres des programmes trop rigides ou « une » méthode, ce serait mettre des œillères à leur activité intellectuelle et les transformer en manœuvres. *(Comm. par Th. M.)*

Boîte aux lettres. A M. A. B. à S. Merci et au prochain numéro.

Dans notre prochain numéro: *Journée Spitteler à Neuveville, et compte-rendus des délibérations des Commissions pédagogique et de Rédaction.*

o MITTEILUNGEN DES SEKRETARIATS — COMMUNICATIONS DU SECRÉTARIAT o

Schweizerischer Lehrerkalender.

Der Schweizerische Lehrerkalender 1926/27 ist in einem hübschen Einbände neu erschienen. Auf vielseitigen Wunsch hin, wurde die Tagebucheinteilung des Notizpapiers wieder aufgenommen. Vignetten schmücken den Anfang eines jeden Monats. Der Kalender kann zum Preise von Fr. 2.50 bezogen werden. Um Kosten zu sparen,

werden dieses Jahr von uns keine Bestellkarten gedruckt. Dagegen erhalten die Sektionsvorstände Bestelllisten; der Kalender kann auch auf dem unterzeichneten Sekretariat bezogen werden. Wir bitten um zahlreiche Bestellungen bei den Sektionsvorständen oder beim Zentralsekretariat, namentlich im Hinblick auf den humanitären Zweck des Kalenders (Lehrerwaisenstiftung).

Bibliographie o Bücherbesprechungen

Le Jardin d'enfants. — Ce qu'il est; son importance
Publié par le Comité d'Association des jardins d'enfants du canton de Berne.

Brochure illustrée de 16 pages, qui montre l'importance de l'âge préscolaire, dit quels sont les buts poursuivis par l'école enfantine organisée rationnellement, parle de l'aménagement de cette institution, fait un bref historique de l'Association bernoise des jardins d'enfants et indique les buts prochains de ce groupement.

Cette charmante plaquette, abondamment illustrée, est recommandée aux membres du corps enseignant, à qui elle vient d'être remise à titre entièrement gratuit.

M.

Michels Brautschau. Lustspiel in drei Akten von E. Kilchenmann.

Bei dem Verlage Sauerländer, Aarau, erschien von Dr. E. Kilchenmann ein Lustspiel: « Michels Brautschau », das einen wertvollen Zuwachs für die schweizerische Volksbühne bedeutet. Den an sich dankbaren Stoff hat der Verfasser äusserst geschickt in dramatische Form gebracht. Der Gang der Handlung hält sich eng an die Gotthelfsche Erzählung, und wie Gotthelf bedient sich der Verfasser der deutschschweizerischen Schriftsprache. Warum nicht Dialekt, wird sich bei dem volkstümlichen Stoffe mancher fragen und gerade diesen Punkt möchten wir hier etwas näher beleuchten. Der Autor, selbst aus einem jener grossen Berner Bauernhöfen stammend, wie sie Gotthelf gelegentlich beschreibt und von Hause aus, wie durch eine reich verzweigte Verwandtschaft mit jenen Kreisen in engster Fühlung, wäre wie kaum ein anderer

berufen gewesen, in unserer Bernermundart zu schreiben. Wenn er es nicht getan hat, so hat es seinen besonderen Grund. Unserer Dialektdichtung alle Ehre; aber gewisse Bühnenercheinungen dieser Richtung waren in den letzten Jahren derart, dass sie das höchste Befremden, namentlich im Kreise unserer Landbevölkerung, hervorriefen. Der kluge, selbstbewusste Bernerbauer spricht in diesen Stücken eine Sprache, wie sie in der Bevölkerung unseres Bernerlandes nur im traurigsten Fuhrmannsjargon vorkommt. Die Familiengespräche sind auf dem erbarmungswürdigen Niveau der gröbsten Knechte- und Mägdekonzversation. Je gröber und breiter die Rede, je jauchiger die Wendung, desto bodenständiger, desto bernischer erscheint sie einem gewissen Publikum und leider auch gewissen Kritikern. — Man gehe in gute Bauernfamilien unseres Bernerlandes und sehe, ob man diesen Ton und diese Sprache dort finde, und man wird dann vielleicht auch etwas von dem Missbehagen vernehmen, das diese Stücke dort auslösen. Der gute Geschmack ist hier zu sicher, um jene jauchige, krankhafte Bodenständigkeit zu bewundern. Nichts ist kitschiger als eine missverstandene Heimatkunst! Damit man von vornherein nicht billige Dialektmätzchen und banale Effekte erwarte, hat der Verfasser sich bewusst der Schriftsprache bedient, und wir glauben, er hat recht getan, auch wenn vorerst einige auf Schablonen eingestellte Kritiker Purzelbäume literarischer Entrüstung schlagen. Wir sind überzeugt, dass gerade die Volksbühne unseres Bernerlandes dem Verfasser dankbar sein wird, und in der Form, wie das Lustspiel geschrieben ist, wird es auch ausserhalb der Grenzen unseres Bernbiets gespielt werden und von guter Bernerart und gutem Bernergeiste zeugen. Der kräftige Humor des Stückes wird der schweizerischen Volksbühne manchen genussreichen und heitern Abend bringen. -er.

Schulbilder

für den Anschauungsunterricht

Generalvertretung für die Schweiz der Veranschaulichungsbilder der Leipziger Schulbilderverlage: F. E. Wachsmuth f. Lehmann-Leutemann-Bilder, ferner von C. C. Meinhold & Söhne, sowie J. F. Schreiber für Engländer Schulbilder.

Kulturgeschichtliche Bilder, Geographische Charakterbilder, Weltwirtschaft, Kultur- und Nutzpflanzen, Tierbilder, Anatomische und Technologische Wandtafeln, Handwerkerbilder. Guter Wandschmuck, Gravüren u. farbige Kunstblätter v. Seemann, Teubner, Voigtländer etc.

Auf Wunsch Einsichtsendungen und Kataloge.

KAISER & Co, A.-G., BERN

Lehrmittelanstalt Marktgasse 39 Gegründet 1864

Canadische Baumschule Wabern

Tel. Christoph 56.85 W. Utess Tramhaltestelle

Obst- und Zierbäume und -Sträucher

Blütenstauden u. Alpenpflanzen

Rosen und Nadelhölzer 59

Anpflanzen und Unterhalt von Gärten

Preisliste auf Wunsch. — Besuche unserer eigenen Anlage willkommen

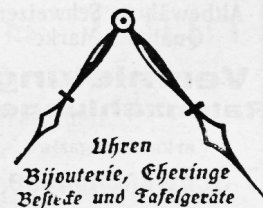
Buchbinderei

A. Patzschke-Maag

Zeughausgasse 24, Bern

Teleph. Bollwerk 14.75

empfiehlt sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. 18



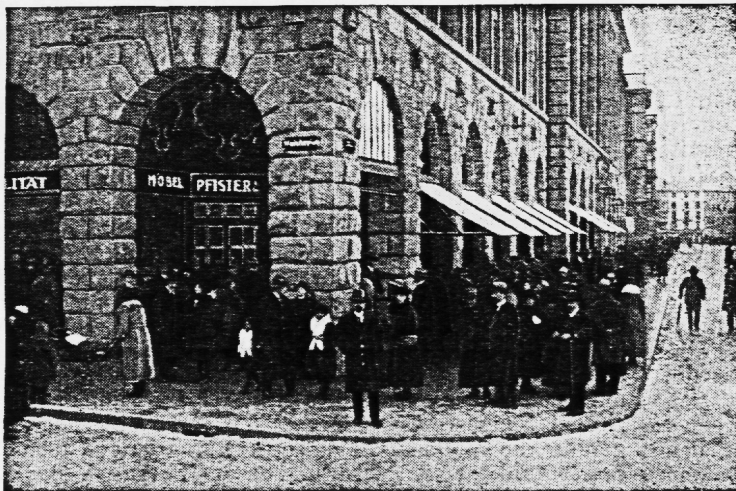
Figerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Möbel fürs Leben!

Man unterscheide wohl: Zwei Drittel aller Möbelprodukte sind rasch vergängliche Mode-Erzeugnisse, die, weil «modern», momentan gefallen, jedoch sehr bald ermüden. Man wird ihrer überdrüssig, man mag sie nicht mehr sehen. Im andern Drittel findet man jene künstlerisch und handwerklich vollendeten, auf gesunder Tradition aufgebauten Wohnräume von bleibendem Wert. Diese lernt man schätzen und lieben. Die glückliche Besitzerin eines solchen Heims tritt in ein persönliches Verhältnis zu ihrer Umgebung — und so soll es sein. — Die äusserst interessanten und an-



Das Gebäude, in dem die Ausstellungen für praktische Wohnkunst in Bern stattfinden. Sie gilt als wegleitend für alle Brautleute und ist die beste Bezugsquelle für diejenigen, die Wert auf ein wohlliches, gediegenes Heim legen.



Diese mustergültigen Ausstellungen in Basel, Bern und Zürich umfassen über 200 wohnfertig eingerichtete Räume. Oft werden diese Ausstellungen täglich von ca 2000 bis 3000 Personen besucht. Obiges Bild zeigt, wie die Leute an einem öffentlichen Besuchstage auf Einlass warten.

331

regenden Wohnkunst-Ausstellungen der schweizerischen Möbelfirma

PFISTER A.-G.

zeigen in übersichtlicher Weise, wie man dieses heikle Problem zweckentsprechend löst. Vierzigjährige Erfahrungen bewirken, dass die 200 mustergültigen Wohnräume, auch der einfachste, dank ihrer gesunden schönen Formen und erstklassigen Qualität, einen Quell steter Freude bilden. — Jedermann ist freundlich eingeladen, die Ausstellung für vorbildliche Wohnkunst unverbindlich zu besuchen.

in Bern

Ecke Bubenberplatz-Schanzenstrasse

in Basel

Ecke Greifengasse-Rheingasse

in Zürich

Kaspar Escher-Haus (vis-à-vis Hbf.)

Pianos

Schmidt-Flohr

Altbewährte Schweizer
Qualitäts-Marke

**Vermietung
Ratenzahlungen**

Verkaufsmagazin:

7 Schwanengasse 7
BERN

64

Schulausschreibung.

Stellvertretung Goldwil ob Thun

Unterklasse, voraussichtlich für zwei Monate, 55 Kinder. Anmeldung mit Fähigkeitszeugnissen sind zu richten bis am 20. Oktober 1925 an den Präsidenten der Schulkommission

K. Stegmann.

Theater-Dekorationen

Komplette Bühnen sowie auch einzelne Szenerien und Vorsatzstücke liefert prompt und billig in künstlerischer Ausführung

310

A. Bachmann, Dek.-Maler, Kirchberg (Bern). Teleph. 92

Tea Room
Konfiserie

Nur 1^a
Backwaren

183

Oppliger und
Trauchiger

AN DER GASSE 21 BERN

Zeichenlehrer

**Handwerkerschulen,
Fachschulen, Zeichenkurse
beziehen Zeichenmaterialien**

wie Bleistifte, Gummi, Papiere, Zeichenblocks, Malblocks, Farben, Farbschachteln, Pinsel etc., Zeichengeräte, Reißbretter und Reißzeuge in vorzüglichen Qualitäten

zu billigsten Preisen

in dem Spezialgeschäft für Zeichen- und Malutensilien

KAISER & Co., A.-G., BERN

Illustrierter Katalog, Muster und Offerten auf Wunsch.

339

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien

jeder Art
liefert in einwandfreien Qualitäten zu billigsten Preisen

das Spezialgeschäft 60

Hartmann & Co., Bern

Schulartikel en gros

Muster u. Katalog zu Diensten

Zum Zigarrenbär

Schauplatzgasse 4, Bern

Grosse Auswahl
feiner Zigarren, Zigaretten,
Tabake, Pfeifen. 286

Theater-Dekorationen

324

komplette Bühnenanlagen. Versatzstücke etc.
liefert kunstgerecht A. Wynistorf, Dek.-Maler, Lyss.

Redis



HEINTZE & BLANKERTZ

Für den neuzeitlichen Zeichenunterricht:

„Redis-Schrift“

Von Prof. Paul Hampel, Breslau
Preis: Fr. —.70

Heintze & Blankertz, Berlin NO 43

Verlag für Schriftkunde und Schriftunterricht

287

Generalvertretung:

Waser & Co.

Zürich, Löwenstr. 35a

Zu haben in allen Papierhandlungen!

Sammelt Mutterkorn!

(Auch Wolfszahn oder Roggenbrand genannt).

Wir zahlen für saubere, gutgetrocknete Ware bis Ende
November Fr. 5.— bis Fr. 6.50 per kg je nach Qualität
und in jedem Quantum, franko gegen bar. (259)

Chemische u. Seifen-Fabrik Stalden (Emmental).

Eine Wohltat

für alle Schulkinder, Lehrerinnen u. Lehrer sind meine warmen

Stubenfinken

Dieselben sind hergestellt aus warmem Wollstoff und haben
dicke, weiche Sohlen und eignen sich sehr gut auch für Turn-
schuhe. Preis per Paar nur 2 Fr. In Grössen von Nr. 25–35.
Jedoch nicht unter 20 Paaren lieferbar. Bei grossen Aufträgen
entsprechenden Rabatt. Bitte Muster verlangen. 350

Bekleidungshaus Ad. Mattmann, Fahrwangen

Locarno, Pension Irene

Gutgeführtes Haus.
Prächtige Lage.
Mässige Preise.

Stellvertretung.

Die Schulkommission Horrenbach-Buchen sucht für
das Wintersemester 1925/26 einen Stellvertreter
(Lehrer oder Lehrerin) an die

gemischte Schule in Horrenbach.

Anmeldungen nimmt bis den 24. Oktober entgegen
der Präsident der Schulkommission, Herr Fritz Hadorn
in Horrenbach. 348

Marie Andres, Thun

Plätzli 79

bringt den Arbeitslehrerinnen
ihr grosses Lager in:

Leinen-, Aida- und Javastoffen,
Perl-, Flor-, Astra- und Langgarnen,
Zwischenarbeiten in empfehlende Erinnerung.

Unsere neuen
Jahres-, Vierteljahres- und
Halbjahres-

Kurse

für
**Handel
Verwaltung**
Post, Eisenbahn, Telegraph
und Zoll
Hotelsekretäre
(Damen und Herren)
beginnen am

22. Oktober.

Handels- und Verkehrsschule

Effingerstrasse 12, Bern

Stellenvermittlung

Von den aus den letzten April-
kursen ausgetretenen Schüle-
rinnen und Schülern waren
innert wenigen Wochen 98 %
in fester Stellung.
Man verlange Gratisprospekt
und Referenzen.

334



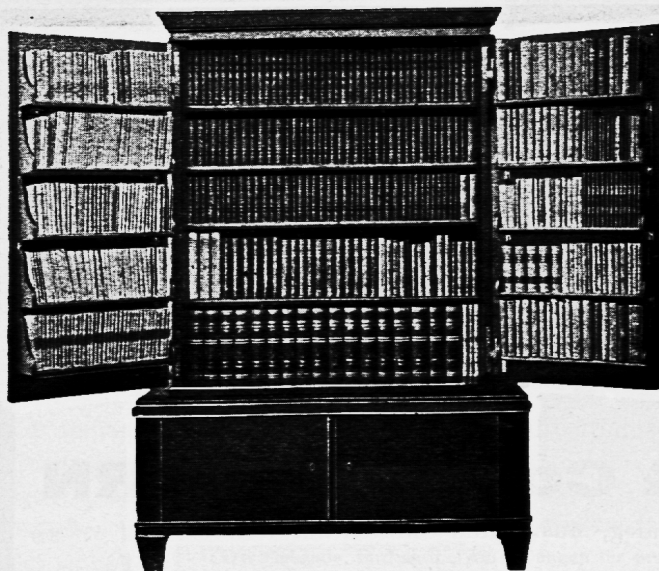
Wand Tafeln

mit Scholls 172

„Matterhornplatte“

sind unzerbrechlich, bleiben
tiefschwarz u. matt, springen
nicht u. blättern nicht ab. Die
besten Modelle zum Hängen u.
Stellen können im Original bei
uns jederzeit besichtigt wer-
den. Langjährige Garantie.
Ausführ. Prospekt gratis.

GEBRÜDER
SCHOLL
POSTSTRASSE 3 ZÜRICH



Baumgartner's Triptyque-Bücherschrank

⊕ Patent 108,670

fasst beinahe doppelt soviel Bücher
als ein Bücherschrank gewöhnlicher
Bauart u. gleicher Grösse. Prospekte
durch den Fabrikanten

337

Baumgartner & Co., Bern

Mattenhofstrasse 42 :: Tel. Bollwerk 32.12

Mädchen-Pensionat S. Saugy, Rougemont (Waadt)

Franz. und Engl. in 5-6 Monaten. Stenodact. in 4 Monaten. Alle
modernen Tänze in 3 Monaten. Reitkunst. Klavier. Aerztl. emp-
fohlener Luftkurort. 1010 m ü. M. 100-150 Fr. monatlich.

Flüssige Tusche

schwarz und farbig in kleinen Flacons
sowie 1/4, 1/2 und 1 Literflaschen
Weltmarke Günther Wagner
Billige Preise! Prompteste Bedienung!

Kaiser & Co, A.-G., Bern

339

MASDASNAN Atemkurs

theoretisch u. praktisch, mit Uebungen
von Prof. **Joh. Itten** (Herrliberg)

vom 19. bis 24. Okt., je abends 8 1/4 Uhr (Mittwoch ausgenommen),
im grossen Saal «Daheim», Zeughausgasse.

Verschiedene Themen: **Ausatmung** zur Heilung von Krank-
heiten, nervösen Störungen, körperlicher und geistiger Spannungen.
— **Einatmung** zur Erlangung grösster Leistungsfähigkeit, Ruhe,
Selbstbeherrschung. — **Rhythmische Uebungen** zur Entwicklung
des Gehirns, der Anlagen und Talente. Wichtig auch besonders für
alle Geistesarbeiter, Lehrer und Erzieher.

Eintritt ganzer Kurs Fr. 5.—, einzelner Abend Fr. 1.50. Jugend
bis zu 18 Jahren die Hälfte.

352

Pianos

Flügel Harmoniums

Burger & Jakobi
Blüthner
Sabel
Thürmer
Schiedmayer
Späthe
Steinway & Sons
Wohlfahrt

Verkauf
auch gegen bequeme Raten
Miete

Vertreter:

F. Pappé Söhne

54 Kramgasse 54

Bern

16

Stimmungen und Reparaturen

Mechanische Möbelwerkstätte

Alfr. Bieri, Rubigen

(beir Station :: Telephon 3)

Spezialität:
Komplette Aussteuern.

Geringe Unkosten, 93
daher konkurrenzlose Preise.

Beste Bezugsquelle für
jede Art **Vorhänge**
und Vorhangstoffe, Brise-Bises,
Garnituren, Draperien etc.
sowie Pfundtuch für Vorhänge

M. Bertschinger

Rideaux, **Wald** (Zürich).
Geßl. Muster verlangen. (346)

Gesucht

auf Anfang November eine christ-
liche (351)

Hauslehrerin

zu 6 Kindern. — Sich wenden an

Elie Morand,

Fontaine, Charmoille, Berner Jura.